

## **Früherkennung von Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten in Südhausen mit Hilfe von KiSS (Kindersprachscreening) - eine Stellungnahme**

### **KiSS als Netzwerk zur frühen Intervention bei entwicklungsgefährdeten Kindern?**

In dem Bemühen einer guten sprachlichen Vorbereitung der Kinder auf die Schule wurde vor einigen Jahren ein wissenschaftliches Verfahren zur Sprachstandserfassung für vier bis viereinhalb jährige Kinder namens KiSS entwickelt und vom Hessischen Sozialministerium bereitgestellt. Mit dem KiSS wird ein Sprachprofil erstellt, aus dem sowohl die Kompetenzen als auch die Lücken und Probleme der sprachlichen Entwicklung des Kindes abgelesen werden können. In seiner Konzeption soll das Kindersprachscreening (KiSS) ein „Netzwerk zur frühen Intervention bei Kindern mit Gefährdung im Bildungsverlauf“ ermöglichen.

Eine flächendeckende Umsetzung des KiSS ist bisher jedoch noch nicht erfolgt.

Initiiert durch das Kinderärztenetz Südhausen (PNS) fand ein Treffen statt, bei dem Kinderärzte, Vertreter der Gesundheitsämter, der Kindertagesstätten-Fachberatung und der Sprachheilschulen Stellung bezogen und sich über bestehende Schwierigkeiten zur Umsetzung eines einheitlichen Verfahrens im Rahmen des aktuellen bildungspolitischen Qualitätsrahmens austauschten. Dabei ergab sich grundsätzlich eine breite Akzeptanz für das KiSS, gleichzeitig wurde aber deutlich, dass noch Verbesserungen bei der Umsetzung des Programms nötig sind.

Dabei ist in Fachkreisen allgemein anerkannt, dass Sprachkompetenz eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern ist und eine Schlüsselqualifikation für schulischen Erfolg sowie der chancengleichen gesellschaftlichen Teilhabe darstellt. Ausgehend von dem sich seit Jahren in den Schuleingangsuntersuchungen ermittelten Anteil von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen im Bereich der sprachlichen

Kompetenzen, muss eine qualitätsgesicherte Früherkennung und Förderung schon im Kindergartenalter gewährleistet und von allen beteiligten Disziplinen einheitlich unterstützt werden. Das KiSS wurde aus bereits erprobten Sprachstandserfassungen unter Leitung von Fr. Holler-Zittlau entwickelt und wissenschaftlich begleitet. Es ist ein sinnvolles, effektives und ökonomisches Konzept, das linguistische und diagnostische Gütekriterien erfüllt sowie die Mehrsprachigkeitsforschung berücksichtigt.

Aus den Ergebnissen des KiSS lassen sich individuelle Förderziele und differenzierte Maßnahmen für sprachauffällige Kinder ablesen. Es ermöglicht eine erste Unterscheidung der Kinder, die einer sprachpädagogischen Förderung innerhalb eines in der KITA zu schaffenden Angebots bedürfen und solchen, die eine weitere medizinische Abklärung und ggf. Therapie benötigen. Nach ersten Anwendungsergebnissen von KiSS in KITA's würden so ca. 8 -9% eines Jahrgangs schon früh als medizinisch abklärungsbedürftig erkannt. Ohne dieses Screening wurden bisher bis zur Einschulung pro Jahrgang ca. 12% (2009) bzw. ca.16% (2011) einer Sprachtherapie zugeführt.

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das KiSS sind unmittelbar aufeinander bezogen. In der Philosophie des BEP ist die Verzahnung und Kooperation aller an der Bildungslaufbahn des Kindes beteiligten Personen und Institutionen besonders wichtig. Die Ergebnisse des KiSS können dementsprechend systematisch im Bildungsverlauf des Kindes genutzt werden. Qualifizierte und effiziente sprachliche Früherkennung und Frühförderung bei entwicklungsgefährdeten Kindern, erfordern ein hohes Maß an fachspezifischer Kompetenz und sind nicht den Fachkräften der Kindergärten allein zu übertragen. Sämtliche Aufgaben der Diagnostik, Förderung und Beratung können die ausgebildeten Sprachexperten, in Kooperation mit Ärzten und Therapeuten, unterstützend durchführen.

Die Belange sprachauffälliger Grundschul Kinder und schulpflichtiger Kindergarten Kinder werden durch Lehrkräfte der Sprachheilschulen im Rahmen der Sprachheilambulanz versorgt.

### **Bisherige Schwierigkeiten bei der Einführung in Südhessen**

- Die Furcht vor drohender Belastung der Erzieherinnen
- Mögliche fehlende Vereinbarkeit mit bestehenden Sprachkonzepten
- Verwirrung über die Kompetenzverteilung
- Abstimmungsschwierigkeiten der beteiligten Stellen
- Unklarheit über die Finanzierung
- Koordination verschiedener Träger
- Mangelndes Hintergrundwissen zu KiSS

## Lösungsansätze

In ihrer Verantwortlichkeit sprechen sich alle Anwesenden für ein einheitliches standardisiertes Verfahren zur Früherkennung sprachauffälliger Kinder sowie die bessere Vernetzung der Disziplinen aus, sowie die Schaffung differenzierter Fördermöglichkeiten für Kinder, bei denen eine medizinische Therapie nicht möglich ist.

Folgender Handlungsbedarf wurde benannt:

- Alle an der Sprachentwicklung beteiligten Verantwortlichen sind aufgefordert, sich das erforderliche Hintergrundwissen über KiSS anzueignen
- Die nötige Kommunikationsstruktur zu diesem Thema ist zu organisieren
- Die mit KiSS zusammenhängenden Vorgehensweisen müssen zwischen den Beteiligten (KITA's, Gesundheitsämter, Kinder- & Jugendärzte) verbindlich vereinbart werden
- Aktive Unterstützung von KITA's durch das Land Hessen hinsichtlich des Aufbaus differenzierter Fördermöglichkeiten in KITA's
- Die systematische Einbeziehung der KiSS-Ergebnisse in die Schuleingangsuntersuchung und bei sprachheilpädagogischen Beratungen und Überprüfungen der Sprachheilschulen.
- Einbettung in ein Gesamtkonzept frühkindlicher, insbesondere medizinischer Unterstützungsangebote.
- Das Gesundheitsamt ist aufgefordert, die nötige Anstrengung zu unternehmen, um eine flächendeckende Durchführung in allen Kindertagesstätten zu ermöglichen.

Unterzeichner:

Dr. med. C. Bornhöft, Kinder- und Jugendarzt, 1. Vors. Pädnetz Südhessen e.V.

Dr. med. V. Baum, Kinder- und Jugendarzt

Dr. med. C. John, Kinder- und Jugendarzt

Dr. med. M. Gunkel, Kinder- und Jugendarzt

Dr. med. M. Reckmann, Kinder- und Jugendarzt

Dr. med. L. Müller, Kinder- und Jugendarzt, Vors. BVKJ-Landesverband Hessen

S. Krämer, Schule am Kiefernwäldchen

K. Lemp, Herderschule

J. Meier, Mira-Lobe-Schule

O. Weber, Hauptabteilungsleiter Familie und Soziales, Landkreis Darmstadt-Dieburg

Dr. med. S. Edenhofer, Schulärztin, Gesundheitsamt Darmstadt-Dieburg

S. Thelen, Schulärztin, Gesundheitsamt Bergstraße

J. Mertens, Projektmanager Kindersprachscreening Hessen